

Armutrisiko „alleinerziehend“ – wieso, weshalb, warum?

Alleinerziehend – was heißt das überhaupt?

Als alleinerziehend werden Mütter oder Väter bezeichnet, die ohne einen Ehe- oder Lebenspartner mit einem oder mehreren Kind(ern) zusammenleben. Diese Familien werden in der Statistik als alleinerziehend gezählt. Manchmal ist ein Elternteil verstorben. In einigen Familien hat sich von Geburt an nur ein Elternteil um das Kind gekümmert. Meistens sind Familien aber alleinerziehend, weil sich die Eltern getrennt haben (Lien, Castiglioni, Boll 2019). Alleinerziehend heißt damit in den meisten Fällen nicht gleichzeitig, dass der andere Elternteil, bei dem das Kind nicht überwiegend lebt bzw. gemeldet ist, nicht für das Kind da ist. Wir können aufgrund der Daten, die wir haben, leider wenig darüber sagen, wie sich getrennte oder geschiedene Eltern die Betreuung ihrer Kinder aufteilen. Studien weisen aber darauf hin, dass doch häufig der alleinerziehende Elternteil einen Hauptteil der alltäglichen Verantwortung übernimmt. Nur wenige Kinder leben nach einer Trennung zu gleichen Teilen bei beiden Elternteilen (im sogenannten Wechselmodell; Walper 2015).

Wie viele Kinder wachsen in alleinerziehenden Familien auf?

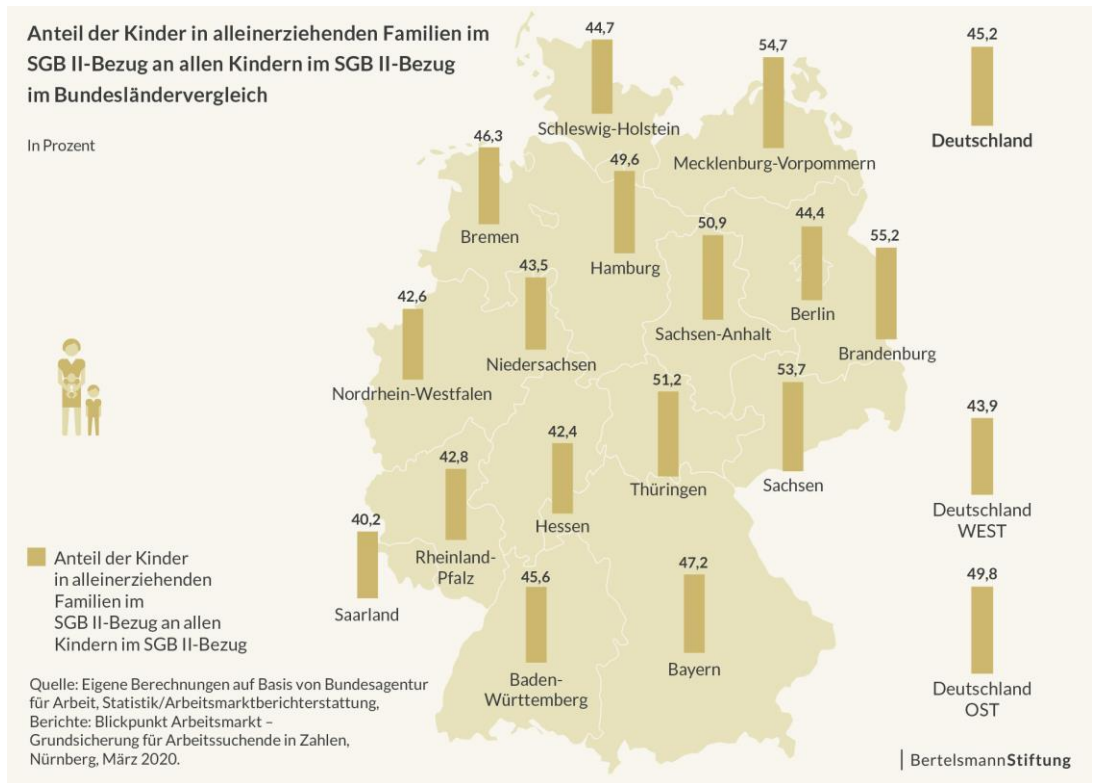
In Deutschland wachsen 2,13 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in alleinerziehenden Familien auf. Von den rund 8,05 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern sind in Deutschland 1,49 Millionen und damit 18,5 Prozent alleinerziehend. Das ist fast jede fünfte Familie. Laut Statistik sind dabei mit 87,9 Prozent die allermeisten Alleinerziehenden Mütter.¹

Und wie häufig sind Kinder in alleinerziehenden Familien von Armut betroffen?

Als arm gelten zum Beispiel Kinder und Jugendliche, die in Familien leben, die sogenannte Grundsicherungsleistungen (das sind SGB II bzw. Hartz IV Leistungen) bekommen.² Wenn man alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren anschaut, die mit ihren Familien solche Leistungen beziehen, dann wachsen 45,2 Prozent von ihnen in einer alleinerziehenden Familie auf. Diese hohe Armutsbetroffenheit von Kindern in alleinerziehenden Familien zeigt sich in allen Bundesländern in Deutschland – das zeigt die Deutschlandkarte auf der ihr nach eurem Bundesland suchen könnt:

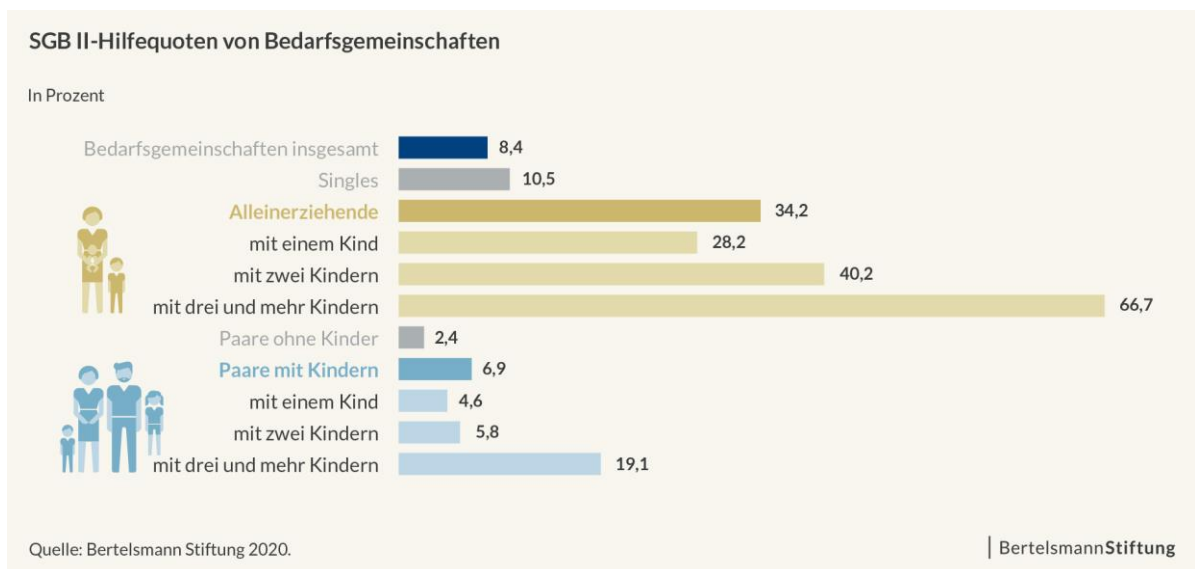
¹ Siehe https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Publikationen/Downloads-Haushalte/haushalte-familien-2010300187004.pdf?__blob=publicationFile [16.12.2019]; Daten für 2018; teilweise eigene Berechnungen.

² Die Daten zur Armutsbetroffenheit in diesem Absatz stammen aus Funcke/Menne (2020).



Von allen Familien, die SGB II-Leistungen bekommen (insgesamt 963.038 Familien), sind mehr als die Hälfte (509.595, d.h. 53%) alleinerziehend. Von allen Familien in Deutschland insgesamt sind aber nur 18,5 Prozent alleinerziehend (siehe oben). D.h. alleinerziehende Familien sind deutlich häufiger von Armut betroffen als Familien, in denen beide Elternteile als Paar zusammenleben.

Das macht die folgende Abbildung nochmal deutlich: Bei den Alleinerziehenden mit einem Kind benötigen 28,2 Prozent Grundsicherungsleistungen und damit Geld vom Staat, um über die Runden zu kommen. Bei den Paarfamilien mit einem Kind sind es 6,9 Prozent – also deutlich weniger.



Die Abbildung zeigt aber auch, dass das Armutsrisiko generell mit der Anzahl der Kinder steigt – sowohl in Paarfamilien als auch in alleinerziehenden Familien. Wenn in einer alleinerziehenden

Familie drei und mehr Kinder und Jugendliche leben, beziehen zwei Drittel von ihnen (66,7%) Hartz IV-Leistungen.

Warum ist das Armutsrisiko in den alleinerziehenden Familien besonders hoch?

Es gibt verschiedene Gründe, warum das Armutsrisiko in alleinerziehenden Familien so hoch ist. In erster Linie ist es eine besondere Herausforderung, das Geld für eine Familie im Job zu verdienen, gleichzeitig für die Kinder da zu sein, ihnen zu helfen und für sie zu sorgen und auch noch den Haushalt zu schmeißen, also Aufräumen, Einkaufen, Wäsche waschen, Reparieren etc. Das ist einfach zeitlich kaum alles zu schaffen. Viele alleinerziehende Mütter und Väter bekommen das tagtäglich irgendwie hin. Das ist eine ganz schöne Leistung. Aber sie sind deswegen auch oft ziemlich gestresst und an ihrer Belastungsgrenze.

Trotzdem arbeiten alleinerziehende Mütter³ häufiger als andere Mütter (Garbuszus u. a. 2018) und haben auch längere Arbeitszeiten. Sie arbeiten mehr Stunden in der Woche als Mütter, die mit einem Partner zusammenleben (Juncke u.a. 2015). Studien zeigen aber, dass nur eine Vollzeit-Berufstätigkeit von Alleinerziehenden ein wirklicher Schutz gegen Armut ist (Tophoven u.a. 2018). Eine Vollzeitarbeit lässt sich aber oft nicht mit der Verantwortung und der Betreuung der Kinder vereinbaren. Deshalb reicht das Einkommen, das vor allem alleinerziehende Mütter verdienen, oft nicht aus. Die Familie ist dann trotz aller Anstrengungen darauf angewiesen, dass sie Unterstützung vom Staat bekommt.

Ein weiterer Grund für die höhere Armutsbetroffenheit ist, dass häufig der Unterhalt für die Kinder nicht ankommt, den eigentlich der andere, nicht betreuende Elternteil zahlen sollte. Eine Studie hat gezeigt, dass etwa die Hälfte der Alleinerziehenden keinen Unterhalt für die Kinder bekommt. Von den Unterhaltszahlungen, die fließen, sind dann 25 Prozent zu niedrig. Sie decken nicht den rechtlich vorgeschriebenen Mindestanspruch auf Unterhalt der Kinder ab (Hartmann 2014; siehe auch Juncke u. a. 2015). D.h. nur bei einem Viertel der alleinerziehenden Familien kommt der Unterhalt für die Kinder wirklich an. Warum das so ist, ist weitgehend unklar. Auf jeden Fall ist es teuer, wenn sich eine Familie trennt und plötzlich zwei Wohnungen bezahlt werden müssen. Es kann also sein, dass das Geld einfach nicht ausreicht, um (ausreichend) Unterhalt zu zahlen. Das müsste unbedingt mal genauer untersucht werden. Denn letztendlich wäre dieses Geld für viele Alleinerziehende wichtig, damit sie keine Leistungen des Staates mehr in Anspruch nehmen müssen.

Und dann fallen auch noch gerade die alleinerziehenden Familien bei den Hilfen und der Unterstützung des Staates oft durchs Raster. Das bedeutet, die Leistungen und Unterstützungen für sie sind oft nicht gut aufeinander abgestimmt. Wenn sie das eine beantragen, fällt das andere weg und sie stehen wieder mit weniger Geld da. Zudem erfordert die Beantragung der unterschiedlichen Leistungen, dass die Mütter oder Väter immer wieder bei unterschiedlichen Stellen und zu unterschiedlichen Zeiten Anträge stellen und ihre Situation erklären müssen. Das kostet viel Zeit, die

³ Weil es nicht so viele alleinerziehende Väter gibt, fehlen leider die Daten dazu, wie alleinerziehende Väter arbeiten. Wir können hier nur etwas über die Mütter sagen.

gerade Alleinerziehende nicht haben, und ist zudem oft noch sehr beschämend (Lenze/Funcke 2016).

Was müsste passieren, damit weniger Kinder in alleinerziehenden Familien arm sind?

Es muss also ganz dringend etwas passieren, damit Kinder in alleinerziehenden Familien und ihre Mütter und Väter nicht mehr in Armut leben müssen. Hier mal unsere Vorschläge:

- Statt vieler unterschiedlicher Unterstützungsangebote und Leistungen für Alleinerziehende und ihre Kinder, brauchen wir eine einfache finanzielle Leistung wie ein Teilhabegeld oder eine Kindergrundsicherung, die die Bedarfe der Kinder deckt. Das Geld muss einfach zu beantragen sein – ohne dass man sich schämen oder ständig neue Anträge stellen muss – und dort ankommen, wo die Kinder leben.
- Es muss geprüft werden, warum der Unterhalt für die Kinder so oft nicht gezahlt wird. Je nachdem, was dabei rauskommt, muss man dann weiter darüber nachdenken, wie man vor allem die Bedarfe von Kindern in alleinerziehenden oder getrennten Familien besser absichern kann. Denn ihre Bedarfe sind manchmal höher, z.B. weil sie sowohl bei der Mutter als auch dem Vater ein Zimmer in der Wohnung brauchen, damit auch doppelte Möbel und manchmal auch Klamotten. Zudem müssen sie auch mit Bus oder Bahn von der einen Wohnung zur anderen kommen. Diese Mehr-Bedarfe müssten mal untersucht werden. Dazu müssen auch Kinder und Jugendliche in der Bedarfserhebung gefragt werden. Und sie müssen irgendwie abgesichert werden. Denn es darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen, in welchen Betreuungsmodellen Familien nach einer Trennung leben. Wie oft also Kinder z.B. beide Elternteile sehen können.
- Gerade alleinerziehende Mütter und Väter brauchen gute Jobs mit denen sie auch die Betreuung der Kinder vereinbaren können. Es muss für sie spezielle Weiterbildungen und Qualifizierungen geben, die zu ihrem Familienalltag passen. Für sie und ihre Kinder sind zudem gute und verlässliche Betreuungs- und Bildungsangebote unerlässlich. Daneben brauchen aber gerade alleinerziehende Mütter und Väter auch mal flexible Hilfe, wenn die Arbeitszeiten mal länger sind, jemand krank wird etc. Auch dafür sind gute Ideen notwendig, die die Bedarfe der Eltern und der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Autorinnen:

Antje Funcke

Senior Expert Familie und Bildung
Programm Wirksame Bildungsinvestitionen

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon: [+49 5241 81-81243](tel:+4952418181243)
Mobile: [+49 172 2649827](tel:+491722649827)
E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Sarah Menne

Senior Project Manager
Programm Wirksame Bildungsinvestitionen

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon: [+49 5241 81-81260](tel:+4952418181260)
Mobile: [+49 172 286 74 45](tel:+491722867445)
E-Mail: sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de

Literatur

- Funcke, Antje und Sarah Menne (2020): Factsheet Kinderarmut in Deutschland, Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. www.bertelsmann-stiftung.de/factsheet-kinderarmut (30.07.2020)
- Garbuszus, Jan Marvin, Notburga Ott, Sebastian Pehle und Martin Werding (2018): Wie hat sich die Einkommenssituation von Familien entwickelt? Ein neues Messkonzept, Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/wie-hat-sich-die-einkommenssituation-von-familien-entwickelt> (30.07.2020)
- Hartmann, Bastian (2014): Unterhaltsansprüche und deren Wirklichkeit. Wie groß ist das Problem nicht gezahlten Kindesunterhalts? SOEPpapers 660/2014. Berlin. http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.466460.de/diw_sp0660.pdf (30.07.2020)
- Juncke, David, Melanie Henkel und Jan Braukmann (2015): Alleinerziehende wirksam unterstützen. Prognos AG Berlin. https://www.prognos.com/uploads/tx_atwpubdb/150309_Prognos_Blickpunkt_Alleinerziehende_lang.pdf (30.07.2020).
- Lenze, Anne und Antje Funcke (2016): Alleinerziehende unter Druck. Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reformbedarf. Aktuelle Daten und Fakten. Studie der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Alleinerziehende_Aktualisierung_2016.pdf (30.07.2020)
- Lien, Shih-cheng, Laura Castiglioni und Christina Boll (2019): Lebenslage und Herausforderungen von alleinerziehenden Eltern. Bayerische Sozialnachrichten, Nr. 2, S. 3-5
- Tophoven, Silke, Torsten Lietzmann, Sabrina Reiter und Claudia Wenzig (2018): Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe, Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/aufwachsen-in-armutslagen> (30.07.2020)
- Walper, Sabine (2015): Das Wechselmodell im Spiegel der Forschung. Vortrag auf dem Fachtag „Eine Woche Mama – eine Woche Papa!“ Ein neuer Weg zum Wohle des Kindes nach einer Trennung? Stuttgart. <https://www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de/html/media/dl.html?i=107509> (30.07.2020)